dieser kunterbunten Fraktion in der Budgetkommission sich gestaltet, wenn dort die Militärfrage zur Beratung kommt; dann muß nahezu jeden Tag das Kommissionsmitglied wechseln! Heute Graf Reventlow oder Liebermann von Sonnenberg, die ganz begeistert für die Vermehrung sind, morgen dann Hilpert oder Hittermeier, die sich recht spröde zeigen! Aber dadurch würde die gesamte Fraktion zum Gespött des Reichstages und des deutschen Volkes werden und zwar mit Recht! Was hat überhaupt eine Fraktion für einen Wert, die zur Hälfte für, zur Hälfte gegen eine Vorlage stimmt? Dann heben sich beide Stimmen auf und die ganze Fraktion ist ausgeschaltet. Diese neueste Erklärung des Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg ist also gar nicht geeignet, die Situation der bayrischen Bauernbündler zu verbessern; im Gegenteil, sie ist jetzt noch eine schlimmere geworden.

**Wie das „Berliner Tageblatt" Sensation macht!** Wir haben kürzlich dessen Meldungen über Ernennung eines Kurienkardinals, den Rücktritt des Bischofs von Metz und anderes mehr als unrichtig bezeichnet; nun läßt es sich selber aus Rom telegraphieren: Aus guter Quelle erfahre ich, daß im Gegensatz zu anderen Versionen in der Unterhaltung des Prinzen Albrecht mit dem Papste keinerlei politische Fragen erörtert worden sind. Ebenso wenig wurde ein Handschreiben des Kaisers übergeben. Die Unterhaltung trug jedoch das Gepräge größter persönlicher Herzlichkeit, und der Papst gab seiner Freude über den Besuch, der ein neuer Sympathiebeweis des Kaisers sei, lebhaften Ausdruck. Es heißt im Vatikan, daß man die gegenwärtige Annäherung zwischen Kirche und Staat in Italien seitens der leitenden Berliner Kreise mit großer Genugtuung verfolge. Die anderen Versionen aber hatte das „Berl. Tagebl." selbst in die Welt gesetzt und sich als Vertreter des Protestantismus aufgespielt; 12 Stunden nachher muß es alles zurücknehmen. Das große Weltblatt.

— **Konsolidierung des Liberalismus.** So lautet jetzt das neueste Schlagwort, das der freisinnige Abg. Dr. Müller-Meiningen auf der Versammlung des Landesausschusses der freisinnigen Partei in Bayern ausgegeben hat! Ein hübsches Wort und die Reste der liberalen bayrischen Bauernschaft werden sich mit Recht fragen: Was ist denn das? Vor einigen Jahren machte man ein großes Geschrei für die „Einigung des Liberalismus" und die „Fusion"! Es ist aus beiden nichts geworden; der Vorschlag des „geistreichen Mannes" wird keinen anderen Erfolg haben. Aber interessant ist, daß Dr. Müller die „Konsolidierung des Liberalismus" anstrebt zu einem Kampf gegen den „Klerikalismus" und für eine „spätere Block-Politik". Für dieses Geständnis sind wir sehr dankbar. Also die französischen Zustände wollen die freisinnigen Organe auf das Deutsche Reich übertragen. Sie werden den einmütigen Widerstand des katholischen Volkes finden!

**Der Afrikabesitz der deutschen Mächte.** Auf Grund von Untersuchungen Supans hat die Londoner Geographische Gesellschaft berechnet, wie groß der Afrikabesitz der europäischen Mächte heute ist und wieviel Land den noch unabhängigen Staaten verbleibt. Danach besitzt Frankreich 3 937 450 Quadratmeilen. Allerdings beansprucht davon die Sahara allein 1 942 420. An zweiter Stelle kommt England mit 3 674 173 Quadratmeilen. Die drittgrößte Afrikamacht ist der Kongostaat mit 918 810 Quadratmeilen. Erst an vierter Stelle kommt Deutschlands Afrikabesitz mit 907 000 Quadratmeilen. Italien ist in Afrika mit 188 950, Spanien mit 84 950 Quadratmeilen beteiligt. Tripolis, das wenigstens nominell der Türkei gehört, wird auf 405 270 Quadratmeilen berechnet. Der Rest Afrikas entfällt auf die großen Seen, deren Fläche auf 33 740 Quadratmeilen geschätzt wird und die drei letzten, zur Zeit noch unabhängigen Staaten Abessinien, Marokko, Liberia. Ersteres umfaßt 370 000, letzteres 36 800, Marokko 175 850 Quadratmeilen. Der Flächenraum von ganz Afrika beträgt nach dieser Rechnung 11 542 470 Quadratmeilen.

— **Der Freimaurereid gegen die Wahrheit bei Gericht.** Man dichtet den Jesuiten oft die „Monita secreta" an; Wo sind sie nun wirklich zu Hause? Ein Geschehnis der jüngsten Zeit als Antwort! Am 16. November sollte vor dem neunten Gerichtshofe in Paris ein Zeuge, Gustav Tery, in einem Preßprozesse in Eid genommen werden, die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen. Als Freimaurer, meinte er, bin ich nicht sicher, die ganze Wahrheit sagen zu können. Der Ordensrat habe angeordnet, den Senator Delpech als unschuldig zu betrachten und habe diesbezüglich ein Zirkular herumgeschickt. Man müßte ihm daher von Herrn Delpech, dem Großmeister, die Entbindung vom Eide verschaffen. Dieser rührte sich nicht. Die Zuhörer gerieten in heftige Erregung. Der Zeuge fuhr dann fort: „Ich will von meiner Seite aus diesen Eid leisten. Ich wüßte sonst nicht, weshalb man den Eid auf Christus abgeschafft hat, wenn man dafür Sklave des Eides auf den Triangel werden soll. Sie sollen es aber alle wissen, daß diejenigen, welche den Freimaurereid geschworen haben, nicht frei sind, die ganze Wahrheit zu sagen." Er versprach auch die Veröffentlichung eines diesbezüglichen Dokumentes, welches die Machenschaften des Großorients grell beleuchten werde.

## Oesterreich-Ungarn.

In der **Wiener Universität** kam es am 8. d. M. zu unbeschreiblichen Ausschreitungen der deutschen Studenten gegen den Senat, die damit endeten, daß die jungen Leute die Rektorationskanzlei gewaltsam sprengten. Der Vorfall wird voraussichtlich höchst unangenehme Folgen haben. 800 deutsche Studenten machten am 9. d. M. in der Universität eine Kundgebung gegen den Rektor wegen dessen ablehnender Haltung gegenüber den Forderungen des deutschen Hochschulausschusses, indem sie Abzugsrufe und Pfuirufe gegen den Rektor ausstießen. In der Vorhalle wurden die Ankündigungstafeln mit Anschlägen in nichtdeutscher Sprache herabgerissen und zertrümmert.

— Die Abgeordneten Nowak und Genossen haben eine **Interpellation** an die Gesamtregierung über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reiche eingebracht. Sie weisen auf die zahlreichen öffentlichen Interessen hin, welche mit dieser Angelegenheit verbunden sind, und fragen, ob die Zeitungsnachrichten auf Wahrheit beruhen, nach welchen die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland gescheitert sind, und ob die Regierung geneigt ist, der Oeffentlichkeit bekannt zu geben, worin hauptsächlich die Differenzen bestehen.

— **Wie die Bevölkerung über die Obstruktion** zu urteilen beginnt, beweist eine Entschließung, welche von einer großen Versammlung in Welsburg, Südtirol, angenommen wurde. Dieselbe lautet: „Die Versammlung ist empört über die Vorgänge im Parlamente und fordert die Abgeordneten wie die Regierung auf, der Obstruktion keine wie immer gearteten Zugeständnisse zu machen, sondern dieselbe mit allen Mitteln niederzuringen, sei es durch Abänderung der Geschäftsordnung, sei es durch Auflösung des Hauses, und so lange wiederholte Neuwahlen vorzunehmen, bis endlich ein arbeitsfähiges Parlament zu stande kommt. Die Versammlung spricht den Abgeordneten, die das Abgeordnetenhaus unter einem nichtigen Vorwande seit mehr als sechs Jahren an der Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte behindern und es dadurch zum Gespött des ganzen Kontinents machen, die schärfste Mißbilligung aus." — Diese Entschließung verdiente durch Hunderte von Versammlungen getragen zu werden. Wenn einmal das Volk die Auflösung des Abgeordnetenhauses verlangt, wie tief muß diese Volksvertretung gesunken sein!

## Rom.

— An der **Jubiläumsfeier** des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis nahm die Stadt Rom lebhaften Anteil. Seit dem Jahre 1870 hat man nicht eine so prächtige Illumination der Stadt gesehen. Sie beweist, wie eng verknüpft die Bevölkerung Roms mit kirchlichem Leben ist. Auf allen Kirchen brannten Rotfeuer und loderten Flammen aus Pechpfannen und bunten Oelgläsern. Die Häuser in den engeren Gassen wie in den breiten Prachtstraßen prangten im Schmuck Tausender und aber Tausender von Lichtern. Das Fest der Verkündigung des Dogmas wurde für Rom zum Feste des Lichtes, an dem sich die ganze Bevölkerung enthusiastisch beteiligte und so zahlreich die Straßen durchzog, daß an mehreren Punkten der Fahrverkehr aufgehoben werden mußte.

## Frankreich.

— Die Vergiftung **Syvetons** durch Leuchtgas hat im ganze Lande eine große Erregung hervorgebracht. Am Sonnabend sollte bekanntlich der Sensationsprozeß beginnen, in welchem sich Syveton wegen der Ohrfeigenaffäre zu verantworten hatte. Er hatte sehr wertvolles Material gegen das Kabinett gesammelt, man erwartete daher sensationelle Enthüllungen. Im Hinblick darauf, daß hieraus für das Kabinett sich sehr heikle Situationen hätten ergeben können, wird Combes bei der Todesnachricht wohl erleichtert ausrufen: „Dieser Syveton starb mir sehr gelegen." Die oppositionelle Presse geht einen Schritt weiter; sie behauptet, Syveton sei ermordet worden. Cui bono? Es werfen sich von selbst die Fragen auf: Hat er sich selbst vergiftet? War es ein Unglück, das seinen Tod herbeiführte? Oder ist er vergiftet worden? Das Abzugsrohr des Gasofens war mit einer Zeitung verstopft? Wie ist die Zeitung ins Rohr gekommen? Skandal über Skandal und dazu die geplante Trennung von Kirche und Staat, gegen die Ribot gestern eine flammende Protestrede hielt. Soll noch vor ihr das Ministerium an der Korruption zu Grunde gehen? Am Freitag noch ist in der Kammer ein Gegenantrag nur mehr mit zwei Stimmen Mehrheit, darunter die Stimmen der Minister, abgelehnt worden. Sofort gellte dem Ministerpräsidenten das ominöse Wort: „Demission! Demission!" entgegen. Die Affäre Syveton wird vielleicht den Sturz herbeiführen.

## Türkei.

— **Zwischen dem Palast und der Pforte** sind ernstere Meinungsverschiedenheiten eingetreten. Der Sultan lehnt immer noch entschieden ab, die wegen des Hinterlandes von Aden mit England abgeschlossene Uebereinkunft zu genehmigen, weil hierdurch seine Souveränitätsrechte leiden würden, und er fordert den Minsterrat auf, Maßregeln zum Schutze dieser Rechte zu treffen.

## Bulgarien.

— **Die bulgarischen Racheakte** für die von der griechischen Bande in Zelenice verübten Morde haben bereits begonnen. Freitag wurden auf der Straße östlich von Sorowitsch im Wilajet Monastir neun Fuhrleute — 5 Griechen und 4 bulgarische Patriarchisten — von einer 30 Mann starken bulgarischen Bande überfallen. Sechs Fuhrleute wurden mit Artbieben getötet, 2 schwer verwundet.

## Deutsch-Südwestafrika.

— General **von Trotha** meldet aus Windhuk unter dem 8. Dezember: In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember erfolgte ein Angriff auf Namansdrifft, der von der dortigen, 12 Mann starken Postierung ohne diesseitige Verluste abgeschlagen wurde. Deimling stieß am 4. Dezember im Vormarsch auf Rietmont bei Naris auf 200 Witbois, die die Klippen an der Wasserstelle besetzt hatten, und warf sie nach dreistündigem Gefecht auf Rietmont zurück. Am 5. Dez. früh nahm er Rietmont nach leichtem Avantgardengefecht. Der Feind entwich in voller Flucht, mit Hinterlassung von 8000 Stück Vieh und zahlreichen Wagen, mit der Hauptmacht auf Kalkfontein, mit kleineren Teilen auf Gochas.

Im Gefecht bei Rietleh (soll wohl Witoley heißen) am 5. Dezember schwer verwundet Leutnant Johannes Mannhardt, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 9.

---

# Aus Stadt und Land.

(Mitteilungen aus unserem Leserkreise mit Namensunterschrift für diese Rubrik sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften müssen unberücksichtigt bleiben.)

Dresden, den 10 Dezember 1904.

—* Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg trifft am 12. d. M. um 9 Uhr 22 Min. abends mit Hofsonderzug der Nordwestbahn aus Dresden in Wien ein, um dem Kaiser die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs zu notifizieren. Auf dem Perron des Nordwestbahnhofes werden der Kaiser, die Erzherzöge und die offiziellen Persönlichkeiten den Prinzen begrüßen. Er wird als Gast des Monarchen in der Hofburg Absteigequartier nehmen und die großen Fremdenappartements bewohnen. Dienstags vormittags wird der Monarch den Prinzen in Audienz empfangen. Dienstag abends um 6 Uhr findet ein Galadiener im Zeremoniensaal, Mittwoch nachmittags ein Familiendiner bei dem Erzherzog Otto und der Erzherzogin Maria Josefa im Augartenpalais statt. An demselben Abend erfolgt die Rückreise.

—* Die beiden Ständekammern des Königreichs Sachsen haben beschlossen, den verstorbenen König Georg in Dresden ein Denkmal zu errichten. Unter dem Vorsitz der beiden Kammerpräsidenten ist ein vorbereitender Ausschuß zusammen getreten. König Georg gehörte der Ständeversammlung fast ein Menschenalter an.

—* Bei Festsetzung der Zivilliste hat die konfessionelle Angst keine geringe Rolle gespielt, man lese nur folgendes aus der Nat.-Ztg.: „Um den vielfachen Gerüchten über das Privatvermögen des verstorbenen Königs entgegen zu treten, hat die Staatsregierung mitgeteilt, daß das bare Privatvermögen, das der heimgegangene König hinterlassen habe, sich auf nicht ganz 2 Millionen Mark beziffere, wovon auf den jetzigen König nichts übergegangen sei, und ferner, daß unter der Regierung König Georgs dem Peterspfennig in Rom auch nicht die geringste Zuwendung aus der Zivilliste gemacht worden sei." Also! Lieb' Vaterland magst ruhig sein! Der Evangelische Bund hat eine Genugtuung erhalten; von der sächsischen Zivilliste ging nichts nach Rom. So wurde im Jahre 1904 des aufgeklärten Zeitalters festgestellt. Es ist nur gut, daß der König noch über sein Privatvermögen verfügen kann, ohne jedem Schnüffler Rechenschaft ablegen zu müssen.

—* Die Dresdner Handelskammer hielt eine öffentliche Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Kommerzienrat Collenbusch, des Ablebens des Königs Georg und widmete dem König Friedrich August Worte der Huldigung. Ferner gedachte er des heimgegangenen früheren Präsidenten der Kammer, des Geh. Kommerzienrats Hultzsch. Nach dem Vortrag der wichtigeren, seit letzter Sitzung erledigten Eingänge wurde dann über das vom deutschen Handelstage gewünschte Gutachten über die Einführung des gerichtlichen Zwangsvergleiches außerhalb des Konkurses beraten. Das Gutachten soll demnächst publiziert werden.

—* Der Evangelische Bund und die Studenten. Der Evangelische Bund versucht neuerdings auch unter den Studenten Mitglieder zu werben. In Leipzig halten Universitätsprofessoren Vorträge in diesem Sinne und während der Vorlesungen (!) kursieren Zirkulare, die zum Beitritt auffordern. Im Studenten-Organ „Schwarzes Brett" erschien kürzlich ein Aufruf „An die Studentenschaft Leipzigs", worin es heißt: „Es war erhebend und ergreifend zugleich — nämlich auf der Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Dresden (Anfangs Oktober dieses Jahres) — in Einmütigkeit hoch und niedrig, arm und reich, alt und jung sich die Hand reichen zu sehen zu dem ernsten Gelöbnis „in geschlossener Kraft und willensstark auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens für die Beseitigung der ultramontanen Vorherrschaft in unserem deutschen Volke einzutreten". Nur einen vermißte man, der sonst in den großen Zeiten unseres Volkes stets zuerst eingetreten für Deutschlands Größe und Herrlichkeit: den deutschen Studenten. Zwar fehlten einzelne studentische Vertreter nicht ganz. Allein, wo sieht man eine wirklich große Bewegung durch die Studentenschaft gehen? Wo drängt sich der deutsche Student in Scharen zu den Fahnen des Evangelischen Bundes? Haben wir, Kommilitonen, etwa kein Interesse an der Arbeit des Evangelischen Bundes? Das kann nur behaupten, wer den Ultramontanismus, dessen Bekämpfung des Evangelischen Bundes erste und vornehmste Aufgabe ist, nicht kennt. Der Ultramontanismus ist der Todfeind unseres deutschen Volkes. „Er vergiftet beziehungsweise erstickt den deutschen Wissensdurst", die „deutsche Treue und Lauterkeit", kurz „unsere herrliche deutsche Eigenart" — nämlich soweit sie bei den evangelischen Bundesbrüdern und ihren Gesinnungsgenossen überhaupt noch vorhanden, denn bei den übrigen Deutschen, wenigstens bei den „vorherrschenden Ultramonanen", sind „deutsche Treue und Lauterkeit, deutsche Innigkeit und Gemütstiefe, deutscher Wissensdurst und Freiheitsdrang" selbstverständlich längst erstickt! Wers nicht glaubt, der greife zum — Syllabus! Folgen die bekannten häufig widerlegten Argumente aus dem Syllabus nach protestantischem Kommentar. Nach diesem „Beweis", der etwa die Hälfte des ganzen Aufrufs ausmacht, heißt es zum Schluß: „Kämpfen wir mit den schwersten Kampf des neu erstandenen deutschen Reiches; treten wir ein in die Reihen des Evangelischen Bundes . . . sorgen wir dafür, daß Sachsens Landesuniversität, unsere teure alma mater Lipsiensis, der Vorort wird im Kampfe der akademischen Jugend für Glaubens- und Gewissensfreiheit, für Freiheit der Wissenschaft und Schutz der modernen Kultur, für deutsche Art und Deutschlands Herrlichkeit. Das Vaterland ruft: „Wohlan, Burschen heraus!" Unterzeichnet ist der Aufruf von dem Ausschuß für die akademische Ortsgruppe Leipzig des Evangelischen Bundes.

**Meißen.** In der Hauptsache siegte bei den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen die Liste des Hausbesitzervereins. Allerdings haben die Sozialdemokraten wieder einen beträchtlichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, und die Wahlen haben ihnen wieder zwei Plätze im Stadtverordneten-Kollegium zugeführt, und zwar als Vertreter der Unansässigen von Meißen-Cölln. Das Kollegium zählt jetzt 38 Mitglieder, darunter 5 Sozialdemokraten.

**Meißen.** Auch in diesem Winter soll wieder an der Landwirtschaftlichen Schule ein Reblauskursus (der 20.) in der Dauer von zwei Tagen, und zwar, Sonnabend und Sonntag, den 7. und 8. Januar 1905, abgehalten werden.

**Leipzig.** In der Gasanstalt zu Leipzig-Sellerhausen fand Freitag vormittag eine Explosion statt, bei der mehrere Personen zu Schaden gekommen sind.

**Leipzig.** Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts findet am 14. ds. Mts. der Landesverratsprozeß gegen den Friseur Michel Heuse, zuletzt in Nancy, wegen Versuches von Verrat militärischer Geheimnisse statt.

**Leipzig.** Auf die am 11. Dezember im Zentraltheater stattfindende Wohltätigkeitsvorstellung seien hiermit

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19041211/2